

Dokumentation der Veranstaltung

Train the Trainer Workshop für verantwortungsvolle Forschung und Innovation

am 5. Oktober 2016 von 10:00 bis 16:00 Uhr in Berlin

Hintergrund

Responsible Research & Innovation (RRI) ist ein Querschnittsthema im „Horizont 2020“ Rahmenprogramm der Europäischen Kommission und bietet hier einen integrativen Ansatz für Forschung und Innovation (F&I) um sicherzustellen, dass gesellschaftliche Akteure während des gesamten Forschungs- und Innovationsprozesses zusammenarbeiten. Ziel ist sowohl den Prozess als auch die Ergebnisse der F&I mit den Wertvorstellungen, den Bedürfnissen und Erwartungen der europäischen Zivilgesellschaft in Einklang zu bringen.

RRI – verantwortungsvolle Forschung und Innovation ist ein wichtiger Bestandteil von zeitgemäßen Förderansätzen und Forschungsprojekten. Auf unterschiedliche Art und Weise wird versucht, diesen umfassenden und stellenweise abstrakten Term zu konkretisieren. Im Rahmen des europäischen „RRI Tools“ Projektes ist über die letzten drei Jahre eine Toolbox, ein Werkzeugkasten, entstanden, der mit einer Vielzahl an Praxisbeispielen, Methoden, Leitfäden und Handlungsempfehlungen aufzeigt, wie RRI im Forschungs- und Arbeitsalltag eingebunden und angewandt werden kann.

Der Wissenschaftsladen Bonn und die Plattform Forschungswende bieten als RRI Tools Projektpartner ein Training an, bei dem die Toolbox praxisorientiert zur Anwendung kommt. Ziel des Workshops war es, die Teilnehmenden als wichtige Multiplikatoren zu unterstützen und die Entwicklung und Einbindung von RRI im eigenen Arbeitskontext zu fördern.

RRI Tools - Vom abstrakten Konzept zum konkreten Werkzeug

von Michaela Shields

Einführung RRI Tools - Konzept und Praxis

Norbert Steinhaus vom Wissenschaftsladen Bonn gab in seiner **Präsentation** Einblick in das RRI Tools Konzept und die bisherige Arbeit des dreijährigen EU-Projektes. Im Anschluss daran beantwortete er die vielfältigen Fragen der Teilnehmenden:

RRI Tools bietet keine Checkliste für verantwortungsvolle Forschung und Innovation, sondern einen Fundus an Methoden, Instrumenten, Beispielen und Publikationen. Daraus kann man sich flexibel das Element suchen, das zu der eigenen Institution und Arbeit passt.

Wo und wann fängt Beteiligung an? Bereits beim Antrag schreiben und dem Formulieren der Forschungsfragen? Bei Horizont 2020 ist ein Agendasetting im Rahmen des Projektes nicht vorgesehen. Beteiligung um jeden Preis ist kein Qualitätsgarant.

Auch bei Grundlagenforschung kann RRI eine wichtige Rolle spielen, um awareness zu schaffen, dass zu einem neuen Thema geforscht wird. Bei Forschung zu künstlicher Photosynthese sind Forscher in den Dialog mit der Politik und Öffentlichkeit getreten, um Rahmenbedingungen abzufragen und zu informieren, dass dieses neue Thema kommt.

Kulturentwicklung in der Wissenschaft und auch bei zivilgesellschaftlichen Gruppen notwendig. Ein gemeinsamer Raum und gemeinsame Strukturen und Sprache sind für die Kooperation notwendig. Viele Parameter spielen eine Rolle, um ein gegenseitiges Verständnis zu fördern.

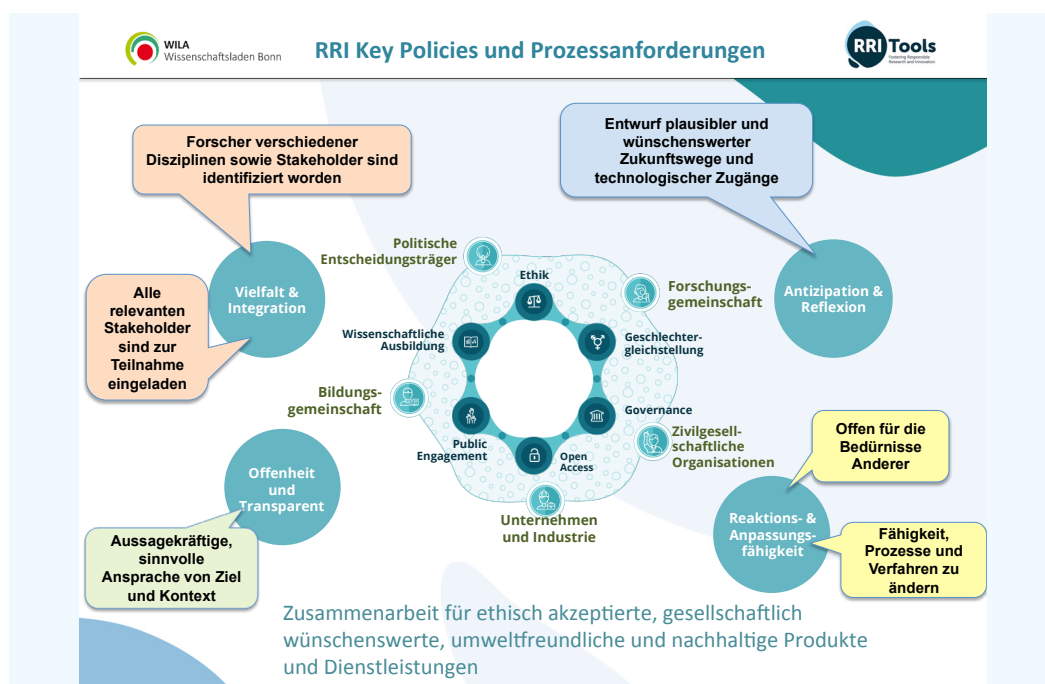


Abb. Norbert Steinhaus

Gruppenarbeit zum Status Quo in der eigenen Einrichtung

Auch wenn RRI bereits in vielen Einrichtungen und Institutionen Thema ist, so ist es in den verschiedenen Arbeitsbereichen unterschiedlich verankert. Der Begriff ist nicht selbsterklärend und viele Kriterien sind diskussionsbedürftig. Zum Beispiel: wer ist die Zivilgesellschaft? Die unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Stakeholdergruppen müssen ihren Raum finden. Silodenken der einzelnen Disziplinen, Berührungängste mit anderen Stakeholdergruppen und eine fehlende Akzeptanz für Beteiligung, lassen die Umsetzung der RRI Ziele sperrig erscheinen.

- RRI ist in vielen Einrichtungen und Institutionen Thema
- RRI und Begriff „Nachhaltigkeit“ haben viele Überschneidungen
- Die verschiedenen Perspektiven berücksichtigen.
- RRI ist in den verschiedenen Arbeitsbereichen unterschiedlich verankert.
- Ethik: Relevanz von RRI erklären, user-centered application, frühe und iterative Beteiligung ist notwendig
- Akzeptanz für Beteiligung fehlt
- Berührungängste
- Silodenken
- Strukturelle Probleme: Wer ist Zivilgesellschaft?
- Themenoffene Ausschreibungen sind einfacher, aber schlechter finanziert
- Antragsteller fordern eine Checkliste



Abb. Gruppenarbeit

Herausforderungen

Zu den Herausforderungen rund um die Umsetzung von RRI zählen die fehlenden Mittel für ein Co-Design-Konzept im Vorfeld des Projektes. Auch das Wissenschaftssystem funktioniert nach anderen Prinzipien. Kriterien wie Beteiligung, Transdisziplinarität liefern den Wissenschaftlern nicht die nötigen Karrierepunkte. Viele ExpertInnen verstehen RRI als Bedrohung ihrer Position, da sie sich auf andere Stakeholdergruppen einlassen müssen. Die Art, Form und der Zeitpunkt von Beteiligung wird vielfach diskutiert. In welcher Projektphase macht Beteiligung Sinn? Was macht eine gute Beteiligung aus? Wie funktioniert die Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Stakeholdergruppen (insbesondere zwischen Wissenschaft und Gesellschaft)?

Die Beteiligung unterschiedlicher Stakeholdergruppen bedeutet, dass man einen gemeinsamen Raum, eine gemeinsame Sprache und ggf. auch neue Partner finden muss, um gemeinsame Ziele zu entwickeln und zu verfolgen (Kulturentwicklung). In diesem Zusammenhang wird der Ruf nach Interfaces wieder lauter – Personen, Einrichtungen (wie z. B. Wissenschaftsläden), die die Brücke zwischen Wissenschaft und Gesellschaft bauen.

- Abbildbarkeit des praktischen Wissens
- Keine Geld für Co-Design Konzept
- Ressourcen für Feld-Forschung
- Wo liegt der Unterschied zwischen Partizipation und sozialwissenschaftlicher Analyse?
- Keine Anerkennung für die Wissenschaftler. Das Arbeiten nach RRI-Kriterien ist für WissenschaftlerInnen nicht karriereförderlich
- ExpertInnen empfinden RRI als Bedrohung ihrer Position
- Stakeholder dienen als „reine Wissensträger“
- Kenne deine Stakeholder!
- Kontinuität der Beteiligung
- Was ist gute Beteiligung?
- Kommunikation zwischen Beteiligten
- Wer sind die Ansprechpartner?
- Neue Partner finden
- Es gibt eine sehr große Auswahl an geförderten Projekten
- Das Berufsbild interface, Vermittler/Übersetzer von RRI für verschiedene Stakeholdergruppen und Arbeitsbereiche muss geschaffen und gestärkt werden

Möglichkeiten

Die unterschiedlichen Förderprogramme rund um RRI ermöglichen eine Kulturveränderung und die Nutzung der unterschiedlichen Wissensarten (Alltagswissen und Wissenschaft). Wird der Fokus zunehmend auf die Einbindung der unterschiedlichen Stakeholdergruppen gelegt, bedarf es einer höheren Abstimmung im Vorfeld des Projektantrags. Diese Vorantragsphase benötigt finanzielle Unterstützung. Auch bereits in der Ausbildung sollte der Blick auf die Transdisziplinarität verstärkt werden. Eine Idee dazu wäre, Studium Generale nicht nur am Studienbeginn sondern auch zum Abschluss anzubieten.

Die Nationale Kontaktstelle bietet Unterstützung und Beratung bei Projektanträgen an, die genutzt werden kann.

- Interdisziplinäre Beteiligung
- RRI bietet eine Möglichkeit zur Kulturveränderung
- Übersetzungsprozesse vor allem zwischen ‚Alltagswissen‘ und Wissenschaft gestalten.
- Exzellenzkriterien für transdisziplinäre und partizipative Forschung
- Die verschiedenen Wissensarten transparenter machen
- Studium Generale nicht nur zu Beginn des Studiums, sondern auch als Abschluss.
- Finanzielle Unterstützung für Vorantragsphase
- Monitoring / Wie viel Zivilgesellschaft ist im Projekt angekommen?
- In den Zivilgesellschaftlichen Organisationen braucht es WissenschaftsreferentInnen
- Projektbegleitende Kreise
- Beratungsangebote (z. B. der NKS) für Ideenfindung nutzen.
- Fortbildung der NKS für BeraterInnen bei Projektanträgen

**Toolkit konkret
- Anwedungen
für den eigenen
Arbeitskontex**

Was den Teilnehmenden am Toolkit gefällt: die Suchfunktion des Toolkits bietet eine Vielfalt an Möglichkeiten, detailliert und je nach Bedarf zu suchen. Über Filter, differenzierten Zielgruppen, thematische Gruppierung ist eine detaillierte Suche möglich. Die Vielfalt an Methoden, Praxisbeispielen, Instrumenten, Literatur/reports/ Handreichungen lädt zum Stöbern ein. Das Toolkit ist keine statische Datenbank, sondern soll stetig aktualisiert und ergänzt werden. Neben dem Recherchieren von tools besteht auch die Möglichkeit, die einzelnen tools zu kommentieren oder Kontakt mit deren Ansprechpersonen aufzunehmen. Innerhalb der einzelnen tools erleichtern Links und tags dem Nutzer die weitere Recherche.

- Sehr vielfältige und differenzierte Suche möglich
- Sehr klar und detailliert aufgebaut.
- Vielfalt an Informationen lädt zum Stöbern ein.
- Verschiedene Zugänge zum Toolkit
- Filterstruktur
- Thematische Gruppierung
- Möglichkeit zur Kommunikation und Austausch
- Toolkit bietet Möglichkeit, einen Überblick zu bekommen.
- Man kann Ansprechpartner finden.
- Graphisch ansprechend
- Technisch gut gemacht (responsive)
- Thematische Gruppierung
- Benchmarking, Stand des Wissens erspart einem Doppelarbeit (nichts erarbeiten, was schon da ist)
- Tags innerhalb der einzelnen Beiträge

Was den Teilnehmenden vom Toolkit noch wünschen: Auf der einen Seite bietet die hohe Vielfalt an Instrumenten, Beispielen und Literatur die Möglichkeit für eine detaillierte Recherche. Auf der anderen Seite geht diese zu Lasten der Übersichtlichkeit und erschwert das Verschaffen eines leichten, kurzen Überblicks. Viele Suchergebnisse sind lange Texte. Die Nutzer wünschen sich, kurze knappe tools (Methoden, Instrumente), die sie schnell in der eigenen Arbeit anwenden können anstatt sich durch viele Reports und Beschreibungen zu lesen. Bisher scheint die Toolbox schwerpunktmäßig für WissenschaftlerInnen und VertreterInnen von NGOs ausgerichtet zu sein. Ein Zugang für ‚Interface Leute‘, die eine Brücke bauen zwischen Wissenschaft und Gesellschaft wäre wünschenswert. Eine gewisse Führung durch das toolkit ist hilfreich, um sich in der Vielfalt der angebotenen Information nicht zu verlieren.

- größere Übersichtlichkeit und Aktualität bewahren
- Leichtere Sprache, weniger Einarbeitungszeit
- Außer der Bewertungsmöglichkeit „gute Idee“, „tolles Projekt“ sollte es auch die Option „Habe ich durchgeführt und kann ich empfehlen/ist gut in der Umsetzung“ geben
- Suchfeld in Metanavigation, um intuitives Suchen zu ermöglichen
- „add message“ unklar an wen die Nachricht geht.
- Ein Zugang für Interface/Enabler/Facilitator/Coordinator
- Stärker kuratieren/leiten, horizontale und vertikale Tiefe minimieren
- Verbesserung des responsive design Ansatzes
- Konkrete Methoden und kürzere Beschreibungen
- Ausgewogeneres Verhältnis zwischen Vielfalt und Übersichtlichkeit

**Self Reflection Tool
 und nächste Schritte
 bzw. Erkenntnisse
 der Teilnehmenden**

RRI IN GENERAL

- Aus Self-Reflection-Tool Ziele für das Projekt formulieren und regelmäßig abgleichen
- Meine Rolle als zivilgesellschaftlicher Verband in einem bestehenden Forschungsprojekt zu finden und RRI nutzbar zu machen. Die Anregungen und Fragen aus dem Workshop und Tool in Ruhe durchdenken und auf ein Projekt u/o Organisation übertragen.

ETHICS

- Ethikkomitee für Forschungsprojekte implementieren/gestalten. Welche Kriterien gehören dazu?
- Folgenabschätzung von Forschung organisationsweit institutionalisieren

PUBLIC ENGAGEMENT

- Selbstverständlichkeit von Transfer
- Ort der Begegnung schaffen, Kulturentwicklung
- Feste Strukturen aufbrechen, Flexibilität in Forschungseinrichtung
- Mehr Raum für Reflektion und Deliberation

SCIENCE EDUCATION

- Es ist nicht für jede Wissenschaft alles gleich relevant
- Manche Wissenschaften „arbeiten“ nicht mit Stakeholdern oder mit STEM, evtl. abstraktere Ebenen entwickeln

OPEN ACCESS

- Open Access im Forschungsprozess (Daten etc.) darstellen
- Wer entscheidet, was Open Access für wen ist

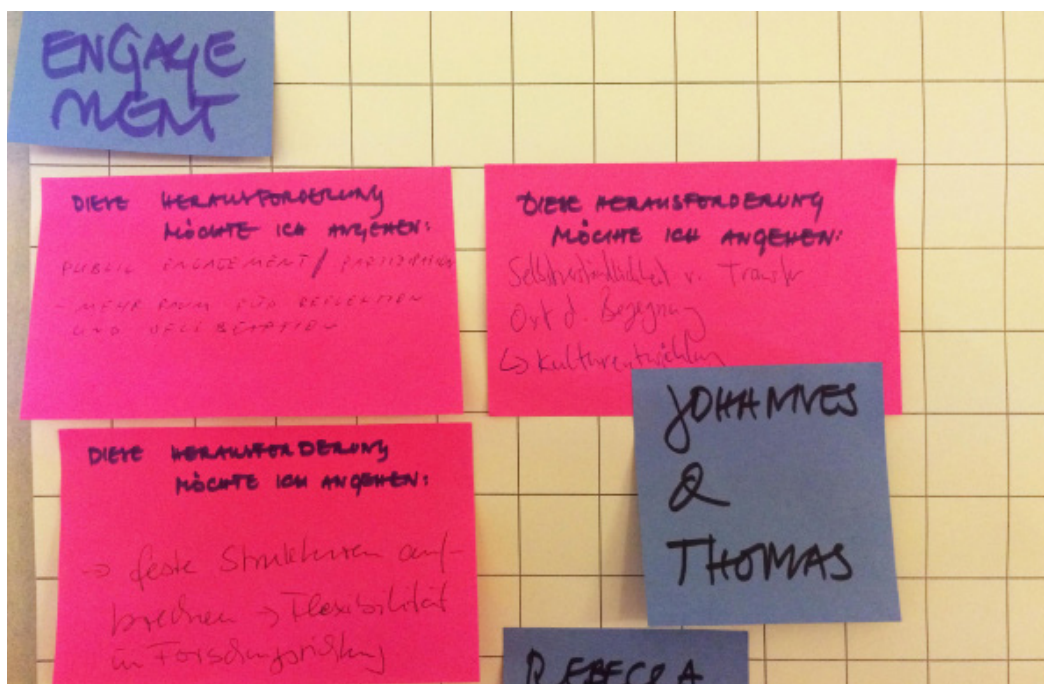


Abb. Gruppenarbeit